



# Dokumentation

## Gedenk- und Befreiungsfeiern 2018



## „Flucht und Heimat“

### Über 10.000 Menschen gedenken der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen



In Erinnerung an die Befreiung der Häftlinge aus dem Konzentrationslager Mauthausen am 5. Mai 1945 wurde im Rahmen der alljährlichen internationalen Befreiungs- und Gedenkfeier am 6. Mai 2018 gedacht. Mehr als 10.000 Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland nahmen auch dieses Jahr, am 73. Jahrestag, teil. Veranstaltet wurde die Internationale Gedenk- und Befreiungsfeier vom Mauthausen Komitee

Österreich (MKÖ) in enger Zusammenarbeit mit der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen (ÖLM) und dem Comité International de Mauthausen (CIM). Im Gedenkjahr 2018 widmen sich die Gedenk- und Befreiungsfeiern dem Thema „Flucht und Heimat“ und der Auslöschung Österreichs im Jahr 1938. Schon im August 1938 trafen die ersten Häftlinge in Mauthausen ein und es wurde mit der Errichtung des Konzentrationslagers begonnen. Im Dezember 1938 waren bereits knapp 1.000 Häftlinge interniert.

### Internationale Beteiligung an der Gedenk- und Befreiungsfeier



Die Gedenkfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen begann mit einem ökumenischen Wortgottesdienst mit Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer, Pfarrerin Dr.in Hannelore Reiner und Erzpriester Ioannis Nikolitsis. Vor der gemeinsamen Internationalen Befreiungsfeier am ehemaligen Appellplatz fanden zahlreiche Gedenkfeiern bei den verschiedensten Denkmälern und Gedenktafeln statt. An der Internationalen Jugendgedenkfeier nahmen zahlreiche Jugendliche aus den unterschiedlichsten Organisationen teil,

allen voran die Bundes Jugend Vertretung als Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen.

Die Internationale Befreiungsfeier begann mit der Verlesung des Mauthausenschwurs in mehr als 20 verschiedenen Sprachen – ein wichtiges Ritual an einem Ort wie dem ehemaligen KZ-Mauthausen, wo von 1938 bis 1945 Deutsch die einzig erlaubte Sprache war.



*„(...) Der vieljährige Aufenthalt im Lager hat in uns das Verständnis für die Werte einer Verbrüderung der Völker vertieft. Treu diesen Idealen schwören wir, solidarisch und im gemeinsamen Einverständnis, den weiteren Kampf gegen Imperialismus und nationale Verhetzung zu führen. So, wie die Welt durch die*

*gemeinsame Anstrengung aller Völker von der Bedrohung durch die hitlerische Übermacht befreit wurde, so müssen wir diese erkämpfte Freiheit als das gemeinsame Gut aller Völker betrachten. (...)*

*Im Gedenken an das vergossene Blut aller Völker, im Gedenken an die Millionen, durch den Nazifaschismus gemordeten Brüder geloben wir, dass wir diesen Weg nie verlassen werden. Auf den sicheren Grundlagen internationaler Gemeinschaft wollen wir das schönste Denkmal, das wir den gefallenen Soldaten der Freiheit setzen können, errichten:*

*DIE WELT DES FREIEN MENSCHEN.*

*Wir wenden uns an die ganze Welt mit dem Ruf: Helft uns bei dieser Arbeit!*

*Es lebe die internationale Solidarität!*

*Es lebe die Freiheit!“*

(Auszug aus dem Mauthausen Schwur vom 16.5.1945)



Im Anschluss begrüßte MKÖ-Vorsitzender Willi Mernyi die tausenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer, insbesondere die KZ-Überlebenden und die zahlreichen Jugendlichen.

### **Begrüßungsworte Willi Mernyi, Vorsitzender Mauthausen Komitee Österreich**



*„(...) Die diesjährigen Befreiungsfeiern und es sind neben dieser Feier noch weitere 90 Gedenk- und Befreiungsfeiern widmen sich dem Thema „Flucht und Heimat“. 1933 mit der Machtübernahme Hitlers in Berlin begannen die ersten Menschen vor den Nationalsozialisten zu fliehen. Mit der Einführung der*

„Nürnberger Rassengesetze“ im Jahr 1935 verdichteten sich die Flüchtlingsbewegungen. Mit dem Anschluss im März 1938 und den Ausschreitungen gegen Jüdinnen und Juden mit den Novemberpogromen 1938, bei denen die wehrlose jüdische Minderheit mit größter Brutalität angegriffen wurde, zeigte sich, dass die jüdische Bevölkerung im „Deutschen Reich“ schutzlos war. Mit der Machtergreifung und dem Anschluss wurde auch offensiv gegen politische GegnerInnen vorgegangen. Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen, Angehörige der christlichen Kirchen und anderer Religionen, Homosexuelle, Intellektuelle, Künstler und Künstlerinnen. Also kurz gesagt gegen alle, die das Nationalsozialistische Regime ablehnten, verfolgt. Schon im April 1938 erfolgte der erste Transport von Gegnern des Nationalsozialismus nach Dachau. Im August 1938 trafen hier in Mauthausen die ersten Häftlinge ein. Im Dezember 1938 waren bereits 1.000 Häftlinge interniert. Der Mangel an finanziellen Mitteln sowie die strengen Einwanderungsbestimmungen vieler Länder machten den Menschen die Flucht fast unmöglich. Viele private Initiativen versuchten erleichterte Bedingungen für Flüchtlinge aus Nazi-Deutschland zu vereinbaren. Es gab keine UNO, es gab keine Flüchtlingskonvention oder NGOs. Die Menschheitsgeschichte ist immer wieder von Flüchtlingsbewegungen gekennzeichnet. Die Kriege im ehemaligen Jugoslawien, im Irak, in Afghanistan oder in Syrien sowie Terror sind Ursachen für Flucht. Wir haben noch die Bilder der großen Flüchtlingsströme aus dem Jahr 2015 vor uns, die vielen Kinder, die mit einem Minimum an Habseligkeiten. Menschen, die einen Ort suchen, an dem ihr Leben nicht bedroht ist. Sie haben alles verloren. Freunde, Familie, Sprache, Kultur. Sie haben das verloren, was wir als den beliebten Begriff HEIMAT definieren. Menschen, die in ein anderes Land flüchten mussten, haben ihre Heimat zu einem fremden Ort werden lassen. Heute hören wir oft, dass das alles sehr schwierig sei und dass man hier nicht allen helfen kann. Dass das alles eingeschränkt gehört und dass unsere Kultur gefährdet ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, unter schwersten Bedingungen haben Menschen im Nationalsozialismus anderen Menschen geholfen. Unter Todesgefahr bewiesen sie Menschlichkeit. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Herzen und Taten dieser Menschen. Menschlichkeit und Solidarität soll uns leiten.“



Im Zuge der gemeinsamen Befreiungsfeier erfolgten die Kranzniederlegungen unter anderem durch Bundespräsidenten Dr. Alexander Van der Bellen, Bundeskanzler Sebastian Kurz, Nationalratspräsidenten Mag. Wolfgang Sobotka, Staatssekretärin Mag. Karoline Edtstadler,

Bundespräsidenten a.D. Dr. Heinz Fischer, IKG-Präsident Deutsch, Altbischof Dr. h.c. Maximilian Aichern sowie internationalen und nationalen Delegationen und Jugendorganisationen und weitere.

Während der Kranzniederlegung hielten die Vertreterinnen und Vertreter der Opferorganisationen aus Deutschland, Polen, Russland und Ungarn ihre Gedenkreden in den jeweiligen Landessprachen.

### Ingrid Bauz – Delegation Deutschland



Fast 70 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, nur die wenigsten schaffen es bis zu uns. Sie alle werden von Kriegen, Hunger und Armut, Natur- und Umweltkatastrophen und politisch und ethnisch begründete Verfolgung auf einen lebensgefährlichen Fluchtweg gezwungen. Diesen beschreiten sie in der Hoffnung, auf Menschen und Orte zu treffen, an denen sie Aufnahme, Schutz und eine Perspektive finden. Zum Beispiel hier in der Europäischen Union, wo sie eine menschenwürdige Behandlung erwarten und dass demokratische Regeln auch für sie gelten und zwar uneingeschränkt. Die Worte Menschenrecht und Demokratie erklingen häufig in politischen Statements, derzeit umso häufiger, je hemmungsloser beides missachtet wird und in einem rechtskonservativen, völkisch-nationalen oder christlich-fundamentalistischen Sumpf zu ersticken droht. Wenn es um die politische Macht geht, begeben sich immer mehr bürgerliche Parteien auf den widerlichen Weg in Richtung Rechtsnationalismus und übernehmen die Inhalte der modernen Naziparteien in leicht abgewandelter Form. Wer jedoch reflektiert hat, warum und wie es der Nazifaschismus an die Macht schaffte, weiß, dass dies den gesellschaftlichen Rechtstrend nur beschleunigt und weiß auch, wo dies enden kann. Die Menschenrechte und demokratischen Werte sind erkämpfte Errungenschaften, die es zu verteidigen gilt und denen immer und überall Geltung zu verschaffen ist. Sie sind nirgendwo auf der Welt selbstverständlich. Das ist unsere Aufgabe und eine Bedingung dafür ist es, dass die nationalistische und rassistische gesellschaftliche Welle gestoppt und für soziale Gerechtigkeit und eine Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums auf dieser Welt gekämpft wird. Wohin es führt, wenn das reichste Prozent der Weltbevölkerung fast 60 Prozent des weltweiten Vermögens besitzt, zeigt ein Blick auf die Welt. Das muss sich ändern. Dann besteht die Chance, dass Kriege, Hunger und Elend ein Relikt vergangener Zeiten sein werden und niemand mehr in die Flucht getrieben wird. Erich Kästner, ein Zeitzeuge des Nazifaschismus sagte, die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft werden müssen. (Zitat) „Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis

aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf ...". (Zitat Ende)

Die Zeit drängt! Der Schneeball rollt bereits. Damit er nicht zur Lawine anwächst, muss er gemeinsam – über alle Grenzen und Unterschiede hinweg – schleunigst gestoppt werden.

### **Stanislaw Zaleski - Delegation Polen**

Sehr geehrte Festgäste!

Besondere Worte voller Respekt richte ich an die ehemaligen Häftlinge der deutsch-nazistischen Konzentrationslager Mauthausen, denen das Schicksal es erlaubte, diese Zeit zu überleben, in der ein Mensch gezielt vergessen hat, dass andere Menschen auch ein Recht zu leben haben. Meine große Demut gilt den mehreren zehntausenden Häftlingen, aus verschiedenen Nationen und mit unterschiedlichem Glauben, denen die menschliche Würde genommen wurde, die nur als Nummer geführt wurden, die durch Sklavenarbeit ausgenutzt und letztendlich vernichtet wurden. Der 05. Mai 1945 hat diese Zeit der traurigen Ereignisse beendet, die hier ab dem Jahr 1938 stattgefunden haben. Unter unseren Füßen wurde eine dunkle Vergangenheit begraben, die Bände über Verbrechen und menschliches Leid spricht. Diese Vergangenheit soll das Gedächtnis der Nachkriegsgenerationen prägen. Dieses Gedächtnis und dieses Verständnis sollen dazu führen, dass niemand auf der Welt das Recht hat, sich als ein Übermensch zu bezeichnen. Seit einigen Jahren entwickelt sich in Europa das bisher ungelöste Problem der Flüchtlinge aus Afrika und Asien. Diese weltweiten Flüchtlingsbewegungen stellen ein untrennbares Element der jüngsten Geschichte der Menschheit dar. Keine menschlichen Tragödien, nicht einmal die Völkermorde, haben uns bisher gelehrt, dass wir uns so verhalten, dass man die Konflikte zwischen den Menschen im Keim zu ersticken vermag. Sodass die Menschen und die Nationen miteinander existieren können, miteinander arbeiten können und dass wir uns einander in schwierigen Situationen helfen können, egal welcher Herkunft die Menschen sind, egal welche Hautfarbe und andere Unterschiede sie haben. Die Thematik mit der wir uns befassen, ist nur ein Fragment der Geschichte der Zwangsübersiedlungen und der Flüchtlingsbewegungen. Gleichzeitig ist sie ein Teil des Kulturgedächtnisses, das sich manchmal in schockierenden Methoden der Massenkultur widerspiegelt. So entstehen zum Beispiel Computerspiele, in denen das Töten (Fremde) die Hauptintention ist. Das Motto des polnischen Komitees der ehemaligen Flüchtlinge der Konzentrationslager Mauthausen-Gusen ist: „Wir leben solange, solange jene, die leben, sich an uns erinnern.“ Dieses Gedenken soll eine Botschaft für alle sein: Menschenrechte sind ein wichtiges Ziel, für das Streben einer zivilisierten Welt!

## Alexey Konopatchenkov – Delegation Russland



Liebe Freunde!

Wir sind hier versammelt um erneut unserer gemeinsamen tragischen Geschichte zu gedenken. Diese Geschichte betrübt unser Herz und unseren Willen. Diese Geschichte bringt uns dazu zu fragen, WARUM sie möglich war. Warum tausende Menschen aus verschiedenen Ländern in die Hölle auf Erden

gekommen sind, wobei diese Hölle von eben denselben Homo sapiens organisiert wurde. Warum Leiden, Gewalt, und Tod zur Norm geworden sind. Warum das Verhalten gegenüber des Nächsten die moralischen Standards die unsere Europäische Zivilisation während Jahrhunderten gelebt hat, übergangen hat. In der Tat gibt es Gemeinsamkeiten in unserer Geschichte. Diese Gemeinsamkeiten sind die Normen, die uns dazu bringen einander mit Respekt zu behandeln. Aber das sind nicht gerade die niederen Normen die Menschen von AUSSEN zurück halten – wir wissen dass im 20. Jahrhundert ebensolche legalen Normen niedergeschrieben wurden, die es ermöglicht haben, dass Menschen in ein Konzentrationslager geschickt werden oder erschossen werden konnten ohne fairen Prozess und ohne Untersuchung. Es ist wichtig dass wir uns an die Normen erinnern, die wir Menschen INNEN tragen. An die Normen, durch die frühere Häftlinge von unterschiedlichen Nationalitäten einander gerettet haben, obwohl ihre Länder damals nicht „befreundet“ waren. Was in den Konzentrationslagern passiert ist, war eine Verneinung der Grundlagen des Universums. Aber nicht der Schöpfer der Welt war es, der die Hölle auf Erden organisiert hat, sondern der Mensch, mit seinem freien Willen. Der Wille des Menschen ist in ihm drin und der Mensch entscheidet wie er leben will. Und es war ein Paradox und unerklärlich wie Menschen von verschiedenen Nationalitäten, die auf gegnerischen Seiten des Krieges standen und gegensätzliche Ideologien hatten, einander das Leben retteten. Wir haben viel von unseren älteren Kameraden gehört wie die Spanischen Häftlinge die Polen in Mauthausen gerettet haben, die Polen die Russen, die Russen die Juden, und so weiter. Und das war heldenhaft und ihre MORALISCHE ENTSCHEIDUNG. Am Beispiel der Familie Langtaler und anderen, wissen wir wie österreichische Familien Sowjetische Offiziere gerettet haben, die aus dem 20. Block geflüchtet waren, obwohl sie einander gänzlich fremd waren. Und das war heldenhaft und ihre MORALISCHE ENTSCHEIDUNG. Wir wissen, wie einfache russische Frauen den gefangenen Wehrmacht-Soldaten Wasser und Essen gegeben haben, wie sie durch russische Städte geführt wurden. Und das war heldenhaft und ihre MORALISCHE ENTSCHEIDUNG.

Und niemand konnte sie überzeugen, das nicht zu tun. Niemand kann eine Person, die moralische Werte hat, zwingen, eine andere Person zu hassen, wo auch immer sie lebt, sei es an der Wolga, am Dnjepr, an der Weichsel, an der Donau, oder am Amazonas. Wo auch immer wir leben and was auch immer wir tun, wir müssen menschlich bleiben und uns an unsere inneren Werte erinnern.

## Szabolcs Szita – Delegation Ungarn



Sehr geehrte Überlebende, verehrte Versammelte!

Beim Thema Flucht und Heimat muss ich als Ungar auf Anhieb an Leid und Drangsal der europäischen, speziell der ungarischen Juden während des Zweiten Weltkriegs denken. Knapp eine Million jüdische Menschen in Ungarn haben damals nicht oder kaum geglaubt, dass all das, was in anderen Ländern der jüdischen Bevölkerung zugestoßen war, auch ihnen zuteilwerden könnte. Sollte es trotzdem soweit kommen – dachten die Meisten –, würden sie wohl durch die ungarische Regierung respektive Bevölkerungsmehrheit geschützt.

Die ungarischen Juden und Jüdinnen empfanden seit eh und je eine tiefe Heimatliebe. Ihr Zusammenleben mit der Mehrheit erwies sich aus historischer Sicht als erfolgreich und erbrachte in vielen verschiedenen Bereichen fruchtbringende Ergebnisse. Anfang der 1940er Jahre sind viele jüdische Menschen aus Österreich, Deutschland, Polen, der Slowakei und anderen Ländern nach Ungarn geflüchtet, und die Meisten von ihnen fanden Zuflucht. In dieser Zeit häuften sich die fürchterlichen Nachrichten über die Schreckenstaten und Massenmorde der Einsatzgruppe, doch man hielt diese Hiobsbotschaften meist für unglaubwürdig. Die Besetzung Ungarns durch die deutsche Wehrmacht bedeutete für die gesamte ungarische und insbesondere für die jüdische Bevölkerung einen katastrophalen Schicksalsschlag. Nach dem 19. März 1944 wurden Tausende jüdische Menschen durch Hitlers Gewaltorganisationen – auf Grund von Namenslisten – ausgeplündert und verschleppt. Die Anderen wurden gezwungen, sich mit einem Davidstern an ihrer Bekleidung als Juden zu kennzeichnen, beziehungsweise wurden in erbärmlichen Stadtrand-Ghettos konzentriert. Vielen ist erst in diesem Moment klargeworden: sie hätten wohl bereits nach 1938 fliehen müssen. Dorthin flüchten, wo man keine Ausgrenzung, keine Brandmarkung, keinen Rassismus duldete. Die erfolglose Konferenz von Évian, die Geborgenheit, die Liebe zum Vaterland sowie das eigene Hab und Gut mochten wohl viele von der Flucht abhalten. Inzwischen hatte Hitler fast ganz Europa erobert, und die Chance auf Rettung durch die Flucht nach Übersee schwand immer mehr. Das Eichmann-Kommando deportierte – mit ungarischer Hilfe – innerhalb von acht Wochen 437.000 Juden und Jüdinnen aus der ungarischen Provinz nach Auschwitz-Birkenau. Lediglich einige hundert Menschen konnten sich retten und flohen dank Hilfeleistung vor allem nach Rumänien oder auf den Balkan. Die jüdische Bevölkerung der ungarischen Provinz wurde weitgehend ausgerottet, und auch die Überlebenden, die Heimgekehrten ereilte ein schweres Schicksal. Sie hatten ihren Besitz, ihre frühere Existenz verloren und mussten nun ihr Leben ganz neu aufbauen. Viele hungerten. Und in der Region machte sich erneut Hass gegen sie breit, es kam wiederholt zu

antisemitischen Aktionen. Antijüdische Emotionen kamen hoch, sie führten zur Abgrenzung, zu Pogromen. Als Folge suchten zahlreiche ungarische Juden eine neue Heimat und fanden sie in dem vor 70 Jahren gegründeten jüdischen Staat, in Israel. Im Herbst 1956 musste man in Ungarn wieder zwischen Flucht und Heimat wählen. Ich war damals ein kleiner Schuljunge. Ich sah die nach Österreich fliehenden Massen, die vor den sowjetischen Panzern flüchtenden Familien. Auch wir hatten Angst. Aber meine Familie entschied sich für das Bleiben, für die Heimat. Heute haben wir uns hier versammelt um kundzutun: Wir setzen uns für den Frieden, die Menschenrechte, die Gleichberechtigung der Völker und die sichere Zukunft der Familien ein.



Kurze Videobeiträge von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die aufgrund der Verfolgung des nationalsozialistischen Terrorregimes aus Österreich fliehen mussten, wurden während der gemeinsamen Feier eingespielt. Musikalisch wurde der Festakt vom Ensemble „Widerstand“ und „Ensemble 4 der Militärmusik OÖ“ begleitet. Auch dieses Jahr wurde die Internationale Befreiungsfeier von den Schauspielerinnen und Moderatorinnen Mercedes Echerer und Konstanze Breitebner, die traditionellerweise nahezu

jede Delegation in ihrer Landessprache

Die beiden Moderatorinnen verlasen u.a. das Gedicht:

### **„Ist das alles schon wieder vergessen“ von Walter Dehmel:**

Ist das alles schon wieder vergessen,  
Wie sie aus schützenden Hinterhalten  
Andersdenkende niederknallten?  
Wie sie die braunen Verbände formierten?  
und welche Kreise sie finanzierten?  
Wie sie protzten mit Orden und Tressen —  
Ist das alles schon wieder vergessen?  
Ist das alles schon wieder vergessen,  
Wie sie zur Macht im Staate drängten,  
Sich mit Biedermannsmasken behängten?  
Wie sie vor unsern erstaunten Ohren  
Ihre Verfassungstreue beschworen?  
Späterhin nannten sie es Finessen —  
Ist das alles schon wieder vergessen?  
Ist das alles schon wieder vergessen,  
Wie sie uns alle rechtlos machten,  
Jede Kritik zum Schweigen brachten?  
Wie hinter schalldichten Zuchthauswänden

Ist das alles schon wieder vergessen,  
Wie sie die Juden zu Tode hetzten  
und die Erde mit Blut benetzten?  
Wie sie bewußt den Kriegsbrand schürten  
und die Jugend aufs Schlachtfeld führten,  
Andere Völker auszupressen —  
Ist das alles schon wieder vergessen?  
Ist das alles schon wieder vergessen,  
Wie sie auf keinen Notschrei hörten  
und die eigene Heimat zerstörten?  
Wie sie nach all den Millionen Toten  
Frauen und Kinder zum Kampf aufgeboten?  
Wie sie sich selber schonten indessen —  
Ist das alles schon wieder vergessen?  
Ist das alles schon wieder vergessen,  
Wie sie sich feige und ehrlos verkrochen,  
Als dann alles zusammengebrochen?  
Sie, die sich jetzt schon wieder erfrechen,

Ruchlose Schergen mit rohen Händen  
Schuldlosen Qual und Tod zugemessen —  
Ist das alles schon wieder vergessen?

Offen mit lauter Stimme zu sprechen  
Von ihrer Unschuld, dreist und vermessen —  
Ist denn schon wirklich alles vergessen?

## Höhepunkt der Zeremonie



Den Höhepunkt der Zeremonie bildete der gemeinsame Auszug – ähnlich der ersten Befreiungsfeiern der KZ-Überlebenden aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende der Feierlichkeit. Auch dieses Jahr wurde der Auszug aus Mauthausen von den KZ-Überlebenden Dušan Stefancic, Yauhen Chrol, Nikolai Kireev, Shaul Spielmann, Andrew Sternberg und weitere mit Jehuda Gurvich an der Spitze angeführt, begleitet von den Zeitzeugen Anna Hackl und Tommy Frankl, GIs der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika und Schülerinnen und Schüler der NMS Mauthausen. Damit wird die Befreiung der KZ-Inhaftierten im Jahr 1945 symbolisiert.



## Thematischer Schwerpunkt 2018 „Flucht und Heimat“

Zwischen 1933 und 1945 flohen Millionen von Menschen vor den Gräueltaten des nationalsozialistischen Regimes und seinen Verbündeten. Die nationalsozialistische Terrorherrschaft schuf in den 1930er Jahren neben politischen, religiösen oder wirtschaftlichen Ursachen ein neues Motiv der Flucht: Rassismus. Bis heute ist die Geschichte Europas immer wieder von Fluchtbewegungen gekennzeichnet. Kriege im ehemaligen Jugoslawien, im Irak, in Afghanistan oder in Syrien sowie fundamentalistischer Terror sind Ursachen für Flucht und den Verlust der Heimat. Willi Mernyi, Vorsitzender des Mauthausen Komitee Österreich schlägt eine Brücke zur Gegenwart: „Menschen, die vor 80 Jahren in ein anderes Land flüchten mussten haben alles verloren. Ihre Heimat wurde zu einem fremden Ort. Auch heute müssen Menschen flüchten. Es liegt an uns, ihnen zumindest ihre Würde zu erhalten.“

Seit 2006 sind die Gedenk- und Befreiungsfeiern jedes Jahr einem speziellen Thema gewidmet, das zur Geschichte des ehemaligen KZ-Mauthausen bzw. zur NS-Vergangenheit Österreichs in Beziehung steht. Der Gegenwartsbezug bildet bei jedem Jahresthema einen essentiellen Bestandteil und soll vor allem für junge Menschen die Auseinandersetzung mit der Zeit und Ideologie des Nationalsozialismus erleichtern.

Die Internationale Befreiungsfeier stellt die weitaus größte Gedenk- und Befreiungsfeier weltweit dar. Auch dieses Jahr wurde ein beeindruckendes Zeichen für ein „Niemals wieder“ gesetzt. Fotos, Programm und weitere Informationen zur Gedenk- und Befreiungsfeier 2018 unter [www.mkoe.at](http://www.mkoe.at)

### Statements:

Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen:

„An Mauthausen zu erinnern bedeutet Trauer und Fassungslosigkeit angesichts eines Symbols für Terror, Leid und Unmenschlichkeit. Es bedeutet aber auch, ganz entschieden die Verantwortung für die Fundamente unseres Staates heute zu übernehmen: Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Toleranz und Menschenwürde!“

Bundespräsident a. D. Dr. Heinz Fischer:

„Die Befreiungsfeier in Mauthausen am 6. Mai hat eine jahrzehntelange und zum Symbol gewordene Tradition. Mauthausen ist, so wie viele andere ehemalige Konzentrationslager zu einem Erinnerungsort geworden, an dem den Opfern des Nationalsozialismus, der Menschenverachtung und Menschenvernichtung gedacht wird. Ich bin dankbar, dass diese Tradition des Gedenkens und Erinnerens jetzt schon seit über zwei Generationen aufrechterhalten wird. Verschiedene alarmierende Signale und Entwicklungen in Europa zeigen, wie wichtig das ist.“

Nationalratspräsident Mag. Wolfgang Sobotka:

„Die Gedenkstätte Mauthausen ist auf ewig ein Ort der Verantwortung. Ein Ort, der uns stets daran erinnern wird, zu welchen Verbrechen Menschen fähig sind und warum wir unter keinen Umständen zulassen dürfen, dass nationalsozialistische Denke auch nur im Ansatz geduldet oder unwidersprochen zur Kenntnis genommen wird.“

Zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures:

„Heutige Generationen haben noch das Privileg, das Geschehene aus dem Mund jener zu hören, die es selbst erlebt haben. Es muss den Zeugen dieser schrecklichen Zeit unermessliche Kraft kosten, das Erlebte immer wieder zu erzählen und damit auch immer wieder zu durchleben. Unermesslich ist daher auch der Dank, den wir Ihnen dafür schulden!“

Veranstaltet wurde die Gedenk- und Befreiungsfeier wie jedes Jahr vom Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) in enger Zusammenarbeit mit der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen (ÖLM) und dem Comité International de Mauthausen (CIM). Seit 1946, dem Jahr ihres Bestehens, wurden die Gedenk- und Befreiungsfeiern von den Überlebenden bzw. deren Verbänden und Organisationen organisiert und durchgeführt. Als Nachfolgeorganisation der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen hat das Mauthausen Komitee Österreich diese Aufgabe übernommen und stellt als Veranstalter innerhalb seines nationalen und internationalen Netzwerks sicher, dass die Interessen der Überlebenden und deren Angehörigen unter anderem im Zusammenhang mit den Gedenk- und Befreiungsfeierlichkeiten gewahrt werden.

## Internationale Jugendgedenkfeier



Im Vorfeld der internationalen Gedenk- und Befreiungsfeier in Mauthausen organisieren Kinder- und Jugendorganisationen jährlich eine eigene Jugendgedenkfeier und einen Jugendgedenkmarsch. Aufgrund einer Sperre begann der Marsch nicht wie im Jahr zuvor im Steinbruch, sondern beim Jugendgedenkmahl. Hier erinnerte BJV-Vorsitzende Caroline

Pavitsits in einer Rede an die Gräueltaten während der NS-Herrschaft: Es sei unsere Pflicht, gegen das Schweigen und Verhamlosen der Geschehnisse in der Vergangenheit vorzugehen. Vor allem in heutiger Zeit ist es wichtig, sich gegen Ungerechtigkeit, Hetze und Rassismus zu stellen und die Erinnerung an die damaligen Verbrechen aufrecht zu erhalten.

Im Anschluss an die Jugendgedenkfeier nahmen die Jugendorganisationen an der großen internationalen Gedenk- und Befreiungsfeier am Appellplatz teil. Besonders beeindruckend war für die Jugendlichen der gemeinsame Auszug aller TeilnehmerInnen der Gedenk- und Befreiungsfeier aus der Gedenkstätte, der von überlebenden Häftlingen des ehemaligen KZ Mauthausen angeführt wurde.



## Social Media Aktivitäten rund um die Gedenk- und Befreiungsfeiern

Auch dieses Jahr wurden die Gedenk- und Befreiungsfeiern über Facebook und Instagram beworben. Auch dieses Jahr wurde die Internationale Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen auch über folgende Facebook-Veranstaltung angekündigt:

<https://www.facebook.com/events/398557713942190/>

Zahlreichen Statements zum Fest der Freude und thematischen Schwerpunkt 1938 von Menschen aus Politik, Kultur und der Zivilgesellschaft wurden über diverse Social Media Kanäle verbreitet:



### Persönliche Statements in den Social Media Netzwerken

Im Jahr 2018 wurde als zusätzliches Feature der Social Media Aktivitäten verschiedensten Institutionen, die daran interessiert waren, ein eigenes Sujet mit ihrem Logo erstellt. Mit diesem Sujet setzten diese ein Zeichen der Unterstützung des Fest der Freude und kündigten die Veranstaltung in ihren Netzwerken an.





[www.facebook.com/mauthausenkomitee](https://www.facebook.com/mauthausenkomitee)

[www.instagram.com/mauthausenkomitee/](https://www.instagram.com/mauthausenkomitee/)

[www.youtube.com/channel/UC8n1Z-V92qyVSMJIZGwlQ-w](https://www.youtube.com/channel/UC8n1Z-V92qyVSMJIZGwlQ-w)

## Medienberichterstattung

Die Berichterstattung über die Internationale Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen am 6. Mai 2018 fand in unzähligen nationalen und internationalen Medien statt. Im Folgenden ein kleiner Ausschnitt:

### **Der Standard, 29. April 2018, 17:15**

Für viele Menschen war es das Tor zur Hölle, für nur wenige im Frühling 1945 das Tor zur Freiheit: Im Gedenken an die vielen Toten der NS-Mordmaschinerie werden am 6. Mai wieder bis zu 10.000 Menschen das mächtige Eingangstor des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen durchschreiten und gemeinsam mit Überlebenden die Befreiung vor 73 Jahren feiern.

Traditionsgemäß finden sich bei dem internationalen Festakt – organisiert vom Mauthausen-Komitee Österreich (MKÖ), der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen (ÖLM) und des Committee International de Mauthausen (CIM) – auch Politiker aller Couleur ein.

Oskar Deutsch, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG), begrüßt diese rigide Einladungs politik. Bei der Gedenkfeier vor dem jüdischen Mahnmal am Sonntagvormittag werden Spitzenpolitiker aller Couleur erwartet – außer der FPÖ, selbstverständlich. Erstmals wurde mit Wolfgang Sobotka (VP) auch ein Nationalratspräsident eingeladen.

### **OÖ Nachrichten 7. Mai 2018, 08:15**

Gedenkfeier: Warnung vor „rassistischem Ungeist“

Rund 10.000 Menschen gedachten am Sonntag in Mauthausen der Befreiung des ehemaligen Konzentrationslagers vor 73 Jahren. Tausende Besucher, heimische Spitzenpolitiker sowie ausländische Staatsgäste und Überlebende haben am Sonntag in der Gedenkstätte Mauthausen der Befreiung des Konzentrationslagers und seiner 49 Außenlager zu Kriegsende gedacht.

Das offizielle Österreich war durch Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Bundeskanzler Sebastian Kurz (VP), Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (VP) und Landeshauptmann Thomas Stelzer (VP) vertreten.

**News.ORF.at 07.05.2018, 08:54**

Offene Kritik von IKG an FPÖ Die Gedenkfeiern zur Befreiung des NS-Konzentrationslagers Mauthausen standen auch im Zeichen der aktuellen politischen Lage in Österreich: Der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) Wien, Oskar Deutsch, kritisierte offen die FPÖ und die Tatsache, dass mehrere Burschenschafter in und für die Regierung aktiv seien. Mahnende Worte hatte davor die Staatsspitze bei einem Gedenken an die NS-Opfer in Wien gefunden. „Weder Auschwitz noch Mauthausen ist vom Himmel gefallen“, sagte etwa Bundespräsident Alexander Van der Bellen und betonte, dass die Entwicklung zum Holocaust schrittweise erfolgte.

**Salzburger Nachrichten, 7.5.2018, 10:33**

Bei den Gedenkfeiern anlässlich der Befreiung des ehemaligen Konzentrationslagers vor 73 Jahren am Sonntag in Mauthausen (Oberösterreich) hat IKG Präsident Oskar Deutsch klare Worte gegenüber der FPÖ gefunden. Er bezeichnete Burschenschaften als Nachfolger der Vorgänger der Nazis und rief zum Protest auf. Mit Wolfgang Sobotka (ÖVP) sprach erstmals ein Nationalratspräsident bei der IKG-Zeremonie.

**Wiener Zeitung, 07.05.2018, 10:44 Uhr**

Vor 80 Jahren begann in Österreich mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten für Jüdinnen und Juden und alle anderen Verfolgtengruppen die Hölle auf Erden – im Mai 1945 war das Terrorregime besiegt. Daher gibt es jedes Jahr im Mai zahlreiche Erinnerungsfeierlichkeiten – diesen Sonntag (6. Mai) wird in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen etwa die alljährliche Gedenkfeier an die in dem ehemaligen KZ Ermordeten begangen und am 8. Mai am Heldenplatz das „Fest der Freude“ gefeiert. Gleichzeitig ist das Phänomen Antisemitismus nicht nur nicht besiegt, sondern im Steigen. Brüche machen sich auf verschiedenen Ebenen bemerkbar.

Organisiert wird der Erinnerungstag in der KZ Gedenkstätte Mauthausen vom Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ), der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthause (ÖLM) und dem Committee International de Mauthausen (CIM).

**Liveradio.at 08.05.2018, 11:49**

Bundespräsident, Nationalratspräsident, Bundeskanzler und Landeshauptmann sie alle nahmen an der Gedenkfeier im ehemaligen Konzentrationslager in Mauthausen teil. Aus dem In- und Ausland kamen mehr als 10.000 Menschen in die Gedenkstätte gekommen.

Bundespräsident Alexander Van der Bellen erinnerte an die Verantwortung, die wir auch 73 Jahre nach der Befreiung zu tragen haben: Verantwortung über Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Toleranz und Menschenwürde.

**Diözese Linz.at, Montag, 8. Mai 2018, 11:50**

In Erinnerung an die Befreiung der Häftlinge aus dem Konzentrationslager Mauthausen am 5. Mai 1945 wurde am 7. Mai 2018 im Rahmen der alljährlichen Internationalen Befreiungs- und Gedenkfeier gedacht. Mehr als 10.000 Besucher/-Innen und Besucher aus dem In- und Ausland nahmen auch dieses Jahr, am 73. Jahrestag, teil. Unter ihnen: Diözesanbischof Manfred Scheuer, der bei der ökumenischen Wortgottesfeier predigte, und Bischof em. Maximilian Aichern.

Diesjähriges Schwerpunktthema: „Flucht & Heimat“

Zwischen 1933 und 1945 flohen Millionen von Menschen vor den Gräueltaten des nationalsozialistischen Regimes und seiner Verbündeten. Die nationalsozialistische Terrorherrschaft schuf in den 1930er Jahren neben politischen, religiösen oder wirtschaftlichen Ursachen ein neues Motiv der Flucht: Rassismus. Bis heute ist die Geschichte Europas immer wieder von Fluchtbewegungen gekennzeichnet. Kriege im ehemaligen Jugoslawien, im Irak, in Afghanistan oder in Syrien sowie fundamentalistischer Terror sind Ursachen für Flucht und den Verlust der Heimat. Willi Mernyi, Vorsitzender des Mauthausen Komitee Österreich, schlug in seiner Ansprache eine Brücke zur Gegenwart: „Menschen, die vor 80 Jahren in ein anderes Land flüchten mussten haben alles verloren. Ihre Heimat wurde zu einem fremden Ort. Auch heute müssen Menschen flüchten. Es liegt an uns, ihnen zumindest ihre Würde zu erhalten.“

**Heute.at, 06.05.2018, 20:15**

Tausende Besucher bei Mauthausen-Gedenkfeier. Heute findet die Internationale Gedenk- und Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen statt. In der Gedenkstätte Mauthausen wird am heutigen Sonntag der Befreiung des Konzentrationslagers und seiner 49 Außenlager zu Kriegsende gedacht. Laut Mauthausen Komitee Österreich handelt es sich bei der Gedenkfeier um die weitaus größte der Welt. Tausende Besucher, Politiker, Staatsgäste aus dem Ausland und Überlebende nehmen an der Feier, die heuer den Schwerpunkt „Flucht und Heimat“ hat, teil.



## Gedenk- und Befreiungsfeiern an Orten ehemaliger Außenlager und NS-Terrors

Neben der europaweit größten und internationalen Befreiungsfeier in Mauthausen gibt es eine Vielzahl an Gedenkveranstaltungen an Orten ehemaliger Außenlager des KZ-Mauthausen. Mehr als 90 Gedenkveranstaltungen fanden 2018 österreichweit in ehemaligen Konzentrationslagern und an anderen Orten nationalsozialistischen Terrors statt. Der Großteil dieser Veranstaltungen wird von lokalen Vereinen und Initiativen in enger Zusammenarbeit mit dem Mauthausen Komitee Österreich organisiert, die von vielen Menschen aus der Region, aber auch aus vielen Ländern Europas besucht werden. Das Programm aller Gedenk- und Befreiungsfeiern 2018 ist unter [www.mkoe.at](http://www.mkoe.at) zu finden.

### Ein kleiner Auszug aus der Vielzahl dieser Veranstaltungen:

#### Mahnwache gegen Neo-Nazismus Riegersburg

„Welche Heimat hat Zukunft?“ so lautete das Thema bei der diesjährigen Mahnwache der Fürstenfelder Mittelschüler- und Studentenverbindung „**Riegersburg**“ (MKV) gegen Neo-Nazismus, Gewalt und Extremismus. Philister Senior Stefan Maier stellte gleich in seinen einleitenden Worten klar: „Der Nationalsozialismus hat all das mit Füßen getreten, was uns als Demokraten und Humanisten, aber auch uns als Christen und katholische Couleur Studenten wichtig und wertvoll ist! Anhand einer Zeitreise durch die Menschheitsgeschichte wies Gerald L. Guschlbauer nach, dass Migration zum Menschen einfach dazugehört: „Aktuell ist jeder 7. Mensch ein Migrant!“ Junge Damen und Herren der beiden Fürstenfelder Studentenverbindungen „Vulkania“ und „Riegersburg“ brachten Fluchterfahrungen prominenter Dichter und Denker, die vor dem Nazi-Terror fliehen mussten, zum Vortrag. Damit konnten sie eine geistige Brücke von der Vergangenheit zu aktuellen Fluchtgeschnehnissen herstellen.

#### Gedenkstunde Braunau/Inn

##### Wider das Vergessen, für das Miteinander



Am 8. Mai gedachten die Stadt Braunau am Inn, der Verein für Zeitgeschichte und das Mauthausen Komitee Österreich der Opfer von Krieg und Nationalsozialismus. Rund 100 Personen besuchten die Gedenkstunde. Bürgermeister Mag. Johannes Waidbacher eröffnete seine

Rede mit der Erinnerung an den 8. Mai 1945, den Tag der Kapitulation Deutschlands und damit der Befreiung vom Nationalsozialismus, und zitierte aus der Rede des deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker im Jahr 1985: „Der 8. Mai ist kein Tag zum Feiern. Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Das Hauptreferat hielt der ehemalige Vizekanzler Dr. Reinhold Mitterlehner. Auch er ging auf den 8. Mai und auf das Kriegsende in Europa ein. In Wien wurden die Kampfhandlungen eingestellt und der Aufbau der zweiten Republik war in vollem Gange. Leider sah dies am 7. Und 8. Mai in Oberösterreich ganz anders aus. Gefangene wurden damals noch nach Mauthausen transportiert. „Für die Zukunft gilt die Übernahme der Verantwortung und die Pflicht zur Erinnerung“, mahnte Dr. Reinhold Mitterlehner.

### **Gedenkinitiative Spital am Pyhrn**



Die Gedenkfeier am 4.5.2018 in Spital am Pyhrn wurde in Zusammenarbeit mit dem ORG ROSE Steyr geplant. In Vorgesprächen mit einer Zeitzeugin und in einem dreitägigen Theaterworkshop wurde von den Jugendlichen, einem Theaterpädagogen und drei Lehrkräften eine szenische Collage entwickelt, die als Teil der Gedenkfeier aufgeführt wurde. „Da geht es nicht nur um die Vergangenheit. Es ist beeindruckend, wie der Brückenschlag vom Gestern ins Heute gelingt.“

### **Gedenken in Ried i. I.**

Am 26. April 2018 wurde in Ried i. I. eine Gedenkfeier für die Häftlinge im KZ Dachau, die mit dem Bezirk in Verbindung standen, im „Lern- und Gedenkort Charlotte Taitl-Haus“ (LUGO), und anschließend im Stadtsaal gehalten. Drei Verwandte von Häftlingen – zwei davon wurden Todesopfer – berichteten Erschütterndes, die von G. Gansinger erforschten Namen der Häftlinge – über 50 – wurden von Schülerinnen der BAFEP gelesen. Aus dieser Schule kam auch die Instrumentalgruppe. Bei der offiziellen Maturafeier der Schule durfte der Autor als Dank den beteiligten 6 Maturantinnen je ein Exemplar seines Buches „Nationalsozialismus im Bezirk Ried“ übergeben. Über 60 Besucher kamen in den „LUGO“, über 200 in den Stadtsaal.

## Gedenkfeier für Opfer des KZ-Außenlagers Melk



Am Wochenende rund um die Befreiungsfeier in Mauthausen (6. Mai) und die Gedenkfeier im Melk Memorial (7. Mai) besuchten rund 800 Gäste die KZ-Gedenkstätte Melk, darunter auch große Delegationen der italienischen Häftlingsorganisation „ANED“, der französischen „Amicale de Mauthausen“ sowie mehrere Gruppen aus Polen. Die Feier zum Thema „Flucht und Heimat“ wurde inhaltlich und musikalisch von Schüler/-Innen des Stiftsgymnasiums Melk gestaltet. Im Anschluss daran wandte sich zunächst die Auschwitz-Überlebende Eva Umlauf an das Publikum und erzählte unter anderem über das Schicksal ihres Vaters Imre Hecht, der in Melk im März 1945 gestorben war. Weitere Beiträge kamen von Daniel Simon (Amicale de Mauthausen) sowie von dem Melk-Überlebenden Andrew Sternberg. Teil der diesjährigen Gedenkfeier war auch eine Andacht bei der erst kürzlich neu installierten „Wand der Namen“ im Pietätsraum der KZ-Gedenkstätte Melk. Zahlreiche Teilnehmer/-Innen der Gedenkfeier – allen voran die KZ-Überlebenden Eva Umlauf, Andrew Sternberg und Rene Baumann – legten im Gedenken an die Opfer weiße Rosen an der „Wand der Namen“ nieder.

## Gedenken für alle Opfer beim Südostwallbau

Die Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative (REFUGIUS) gedenkt jährlich aller Opfer beim Südostwallbau mit einer Tagung und feierlichen Gedenkveranstaltung

Bei der Tagung „Und was hat das mit mir zu tun?“ – Auf der Suche nach der eigenen Familiengeschichte diskutierten mehr als 100 Teilnehmer/-Innen mit den Referenten Gregor Holzinger, Markus Brunner und Sacha Batthyány. Am Sonntag kamen wieder weit mehr als 100 Personen zum Kreuzstadl in Rechnitz, um gemeinsam mit András Heisler (Präsident MAZSIHISZ), Oberrabbiner Arie Folger (IKG Wien) sowie den Vertretern der katholischen und evangelischen Kirchen der beim Südostwallbau ermordeten ungarischen jüdischen Zwangsarbeiter/-Innen zu gedenken.

## Befreiungsfeier Steyr



Franzosen besorgt über Rechtstrend  
Besorgt zeigte sich der Präsident der französischen  
Lagergemeinschaft Mauthausen Daniel Simon bei der  
Befreiungsfeier anlässlich des 73. Jahrestages der Befreiung des KZ-  
Nebenlagers Steyr-Münichholz über den Rechtstrend in Österreich  
und Europa.

Stadtrat Dr. Michael Schodermayr wies darauf hin, dass am Beginn des Nazi-Terrors nicht Mauthausen stand, sondern die Ausgrenzung von Menschen, die als störend, schädlich und lebensunwert gebrandmarkt wurden. „Am Beginn des Grauens stand die Spaltung der Gesellschaft“, so Schodermayr. Die bekannte Philosophin und Publizistin Dr. Isolde Charim aus Wien setzte sich in ihrer eindrucksvollen Rede mit dem Verlust von Heimat auseinander.

Eine feierliche Kranzniederlegung und eine Gedenkminute beim KZ-Denkmal beendete die Feier.

## Gedenkfeier Vöcklabruck

Wie immer startete das Mauthausen Komitee Vöcklabruck den Reigen seiner vier Befreiungsfeiern am Gedenkstein des Frauenlagers Pettighofen in Lenzing. Am 12. April fanden sich mehrere Dutzend Gäste ein. Die zweite Feier fand am 04.05. in Zipf statt, wo wir auch den langjährigen Wegbegleiter Paul Le Cäer, Cyril Mallet zur Präsentation seines Buches „V2-Raketen im Brauereikeller“ begrüßen durften. Neben Guy Dockendorf waren auch der Französische Botschafter Francois Saint Paul, sowie der Schriftsteller Thomas Baum als Festredner eingeladen. In Attnang-Puchheim fand die Befreiungsfeier am 08.05. statt. Fest Gast waren Cornelius Obonya, der vor dem Festakt am ORG der Franziskanerinnen eine Diskussion mit den Schüler/innen abhielt, sowie Michaela Vidláková. Die Zeitzeugin, welche als Kind mit ihrer Familie ins KZ Theresienstadt deportiert wurde, hielt im Umfeld der Befreiungsfeiern im Bezirk wieder einige Vorträge an verschiedenen Schulen und Lehrlingsausbildungsstätten. Nach der Kranzniederlegung an der Gedenkstätte beim Bahnhof ging es in den alten Kinosaal, wo ein abwechslungsreiches Geschehen von Schülerbeiträgen, Festreden und – zu Nazizeit verbotener – Swing-Musik, mit dem augenzwinkernden Hinweis „Tanzen verboten“ ein kurzweiliges und dennoch zum Nachdenken anregendes Programm boten. Darüber hinaus wurde auch der „Paul-Le-Cäer-Preis“ vergeben, welcher dieses Jahr an das ORG der Franziskanerinnen übergeben wurde. Den Abschluss der Befreiungsfeiern in unserem Bezirk bildete dann die Veranstaltung in Vöcklabruck, zunächst auch hier am Gedenkstein.

## Zeitgeschichte mit Namen und Geschichten – konkret in Enns



Die erste Veranstaltung des vor kurzem in Enns gegründeten Mauthausenkomitees anlässlich der Erinnerung an die Opfer der Todesmärsche wurde von vielen Menschen besucht.

Gemeinsam sangen die Teilnehmer/-Innen mit einem Ennsener Ensemble das Lied „Sag nischt kejnmol“, eine Ermutigung für den jüdischen Widerstand: „Sag nie, du gehst den letzten

Weg“ – „Kommen wird noch unsere erträumte Stunde: Wir sind da!“ Abschließend las Frau Anneliese Ziegler eine Passage aus dem Zeitzeuginnen Interview mit Frau Maria Aigner, ihrer Mutter, das der Historiker Peter Kammerstätter Anfang der 70er Jahre im Rahmen von Interviews mit Zeitzeuginnen entlang der Todesmarschstrecke aufgenommen hatte. Im Gedenken an die Opfer legten die Teilnehmer/-Innen der Gedenkveranstaltung kleine Steine bei der Gedenktafel ab.

## Gedenkfeier Weyer/Dipoldsau



Gegen das Vergessen – 30 Jahre Gedenken auf der Dipoldsau

30 Jahre sind vergangen, seit 1988 die erste Gedenkstätte in Weyer an der Enns errichtet wurde.

Promotor Dr. Adolf Brunthaler konnte viele Wegbegleiter aus den vergangenen Jahrzehnten bei der diesjährigen Gedenkfeier begrüßen.

Die Gedenkrede hielt Robert Eiter von der Welser Initiative gegen Faschismus. Hans Haas blickte als Vertreter der Pfarre Weyer auf 30 Jahre Gedenken zurück, während sich Siena Brunthaler vom Verein FRIKULUM mit dem philosophischen Hintergrund des Gedenkens beschäftigte. Altpfarrer Karl Lindner und Künstler Alois Lindenbauer erzählten aus erster Hand, wie es vor dreißig Jahren zum Denkmal Dipoldsau gekommen war. Weitere Grußworte kamen von Mag. Karl Ramsmayr, dem Vertreter des Mauthausen Komitees Steyr, von der Landtagsabgeordneten Mag. Regina Aspalter, von Nationalrat Markus Vogl und von Bürgermeister Gerhard Klaffner. Mit dem Gebet von Pfarrer Mag. Walter Dorfer und einer Kranzniederlegung wurden die Opfer des KZs Dipoldsau und des Todesmarsches geehrt. Den würdigen Abschluss bildete ein Rundgang von 22 Kindern mit weißen Rosen für die namentlich bekannten Opfer.

## Befreiungsfeier LINZ II

Dem Thema „Heimat ... Los?!“ war die Gedenkfeier für das Lager Linz II gewidmet, die am 9. Mai 2018 in der Kapelle der Pädagogischen Hochschule stattfand.

In der Vorbereitung für diese Gedenkfeier haben sich unsere Schüler/-innen intensiv und kritisch mit dem Heimatbegriff beschäftigt. Daraus sind Beiträge unterschiedlichster Art entstanden, die an diesem Abend präsentiert wurden. Auch die Zeitzeugin Anna Hackl, die den Jugendlichen bereits zuvor im Unterricht von der „Mühlviertler Hasenjagd“ berichtet hatte, war der Einladung zur Feier gefolgt. Eine ganz spezielle Überraschung schließlich war die Videobotschaft von Bundespräsident Alexander van der Bellen, der den Schülerinnen und Schülern nicht nur verriet, was Heimat für ihn ganz persönlich bedeutet, sondern sich auch für deren Engagement bei dieser Gedenkfeier herzlich bedankte.

### **Befreiungs- und Gedenkfeiern in Gusen und Bergkristall**



#### Besichtigung des einzig verbliebenen Stollens der Rüstungsproduktionsanlage Bergkristall:

Drei Tage lang wurden angemeldete Gruppen im Heimatmuseum St. Georgen mit der Geschichte der Anlage, den Opfern der „Vernichtung durch Arbeit“, aber auch den systematischen Tötungen an diesem Ort vertraut gemacht

#### Gedenkfeier vor dem Eingang, 6. Mai, 15 Uhr

Umrahmt von der Blasmusikkapelle Luftenberg und den polnischen Pfadfindern und Pfadfinderinnen, deren während der NS-Zeit verbotene Organisation zusammen mit den Widerstandsbewegungen in Polen in Bergkristall viele Opfer zu beklagen hat, erinnerte der KL Gusen II-Überlebende Stanislaw Zalewski, Präsident der KL-Opferverbände in Polen, an die schwere Arbeit zur Errichtung der in den Sand und Sandstein gehauenen Stollen und an die grausame Rekordarbeit bei der Produktion der Flugzeugrümpfe der Me 262. Martha Gammer, Vorsitzende des Gedenkdienstkomitees Gusen, mahnte die heutigen Besucher, nicht die für die damalige Zeit hervorragenden technischen Qualitäten dieses Flugzeugs zu sehen, sondern die Absicht der NS-Führung, Menschen in großen Massen zu vernichten.

#### Befreiungs- und Gedenkfeier in Gusen, 6. Mai, 17 Uhr

Die Befreiungsfeier stand unter dem Gedanken der Flucht und Vertreibung, damals und heute, mit der Mahnung zur Menschlichkeit. Der polnische Vertreter, Herr Jacek Tarasiewicz, Präsident des Klubs Mauthausen-Gusen in Polen, erinnerte an die Vertreibungen der Polen 1939 aus den an das „Deutsche Reich“ annektierten Gebieten, die nur mehr „deutsch“ bewohnt sein durften, an die Ghettoisierung der Juden und an die Verschleppung in die Zwangsarbeit in das „Deutsche Reich“ und nach Russland an das Eismeer. In 3 Beispielen erinnerte Daniel Simon, Präsident der Amicale française, an Vertriebene, die zuletzt in Gusen landeten. Die Ansprache des span. Vertreterin Concha Diaz zur

Erinnerung an den span. Bürgerkrieg und die nachfolgende Flucht nach Frankreich 1939, zuletzt Deportation in die KL wie eben Mauthausen und Gusen sowie die ital. Ansprache von Frau Prof. Milena Bracesco aus Monza mit der Schilderung der vielen chaotischen Fluchtbewegungen zurück nach Italien ab 1943 bewegten die etwa 1000 Teilnehmer aus vielen Ländern.

### **Gedenkfeier Ternberg**



Zahlreicher Besuch bei bewegender Gedenkfeier in Ternberg – Harald Krassnitzer hielt eine beeindruckende Rede. Mehr als 250 Menschen gedachten im Rahmen der Gedenkfeier der Katholischen Jugend der Region Ennstal in der Pfarrbaracke Ternberg an die Opfer des Nationalsozialismus im KZ-Außenlager Ternberg. Das Motto der Feier bildete das Begriffspaar „Flucht und Heimat“. Nach Grußworten vom ehemaligen Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Josef Pühringer und dem Vorsitzenden der KJ OÖ, Robert Aistleitner spannte Harald Krassnitzer den Bogen zur Gegenwart und richtete in seiner Rede einen eindringlichen Appell für mehr Solidarität und Menschlichkeit in unserem Zusammenleben. Schließlich wurden die bekannten Namen der Opfer des KZ-Außenlagers Ternberg verlesen und Dechant Friedrich Lenhart sprach ein Gebet. Zum Abschluss wurden vor der Pfarrbaracke Kränze niedergelegt.

### **Gedenkveranstaltung zur sogenannten „Mühlviertler Hasenjagd“ Ried/Riedmark**



Gedenkstein zur „Mühlviertler Hasenjagd“ mit Beiträgen von Nationalratsabgeordnete Sabine SCHATZ und Bürgermeister Ernst RABL. Gedenkrede: Bundespräsident a.D. Dr. Heinz FISCHER

### **Gedenkfeier St. Valentin – Gedenkfeier gegen das Vergessen**



Gedenkfeier mit Kranzniederlegung Zum Thema „Flucht und Heimat“ Bei der Gedenk- und Befreiungsfeier des KZ-Außenlager St. Valentin am Anna Strasser Platz in Herzograd, nahmen rund 200 Personen teil. „Danke, dass Sie bereit sind, nicht zu vergessen.“ Mit diesen Worten begrüßte Kulturstadtrat Leopold Feilecker die Besucher der Gedenkfeier in Herzograd, mit der man an den 73. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des ehemaligen Nebenlagers des KZ Mauthausen erinnerte. Die Reden von den Gastrednern Reinhard Heinisch, dem ORF Auslandskorrespondenten aus Kairo Karim El-Gawhary und Superintendenten der Evangelischen Kirche Niederösterreich Lars Müller-Marienburg

beeindrucken jede auf ihre Art. Die musikalische Umrahmung durch Ayako Ono am Klavier und Christoph Bitzinger an der Violine rundete die Gedenkfeier harmonisch ab.

### **Gedenkfeier ST. AEGYD/NEUWALDE**



Die Gedenkfeier steht unter dem Motto „Flucht und Heimat“ und wird von den Schüler/-Innen sowie dem Schulchor der Neuen Mittelschule St. Aegyrd gestaltet. Im Rahmen der Gedenkfeier erfolgt der traditionelle Schweigemarsch zu der KZ-Gedenkstätte auf dem Areal des kath. Friedhofs. Gastrednerin: Katharina

STEMBERGER, Integrationshaus Wien. Bereits zum neunten Mal hatte die Gedenkinitiative St. Aegyrd (GISTA) gestern die große Ehre, eine Gedenkfeier im Andenken an die Opfer des KZ-Außenlagers St. Aegyrd zu organisieren, insgesamt wurde bereits zum 30. Mal der St. Aegyrd KZ-Opfer gedacht. Als Gastredner schlug Helmut Edelmayr vom Mauthausen Komitee Österreich gekonnt einen Bogen von den dramatischen Ereignissen im März 1938 – er zitierte unter anderem André Heller und Carl Zuckmayer – zu aktuellen Ereignissen. Die Teilnehmer legten auf dem KZ-Friedhof Rosen und Kerzen im Gedenken an die Todesopfer ab. Der Chor unter der Leitung von Willi Stehr setzte sich musikalisch mit dem Thema auseinander und gab unter anderem das Lied „Die Stadt in der Sonne“ von Udo Jürgens zum Besten.

### **Gedenkveranstaltung MK Enns – Dem Todesmarsch entkommen**

Rund 250 Schülerinnen und Schüler des BRG Enns und der NMS Enns konnten am Dienstag in einem sehr bewegenden Vortrag die Lebensgeschichte von David Hersch erfahren. Am Montagabend erzählte Jack Hersch im bis auf den letzten Platz gefüllten Auerspergsaal die wunderbare doppelte Rettungsgeschichte seines Vaters. „Never give up“. In diesem Satz bringt Hersch im Buch „Death March Escape“ die Geschichte seines Vaters auf den Punkt. Das Mauthausenkomitee Enns zeigt mit der Geschichte von den Friemanns und David Hersch auf, das auch in unmenschlichen Zeiten menschlich zu handeln möglich war.

### **Gedenkfeier beim ehemaligen Außenlager Wien Saurer-Werke**

Am 12. April 2018 organisierten die Berufsschule für Gastgewerbe in Zusammenarbeit mit der Berufsschule Lebensmittel, Touristik und Zahntechnik (LTZ), der Berufsschule für Einzelhandel und EDV-Kaufleute (EHDV) sowie dem Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) und dem Verein Niemals Vergessen die Gedenkfeier des ehemaligen KZ-Nebenlagers „Saurer Werke“. Bei der Gedenkfeier waren zahlreiche Ehrengäste, darunter VertreterInnen des 11. Wiener

Gemeindebezirk sowie zahlreiche VertreterInnen der Botschaften und VertreterInnen der Opferverbände anwesend. BerufschülerInnen nahmen am Vormittag an einem Workshop des MKÖ zur Geschichte des KZ-Außenlagers sowie zu Zivilcourage des MKÖ teil und präsentierten schließlich ihre Eindrücke bei der Gedenkfeier. Der Abschluss der Veranstaltung war die gemeinsame Kranzniederlegung beim Gedenkstein.

### **Fest der Freude**

Das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) veranstaltete zum sechsten Mal das Fest der Freude am 8. Mai 2018 ab 20:00 Uhr am Wiener Heldenplatz mit einem Konzert der Wiener Symphoniker in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, dem Verein GEDENKDIENTST und dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Der Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus wurde mit den BotschafterInnen der Befreiernationen und tausenden anderen Menschen am Wiener Heldenplatz begangen. Der ORF III übertrug das Fest der Freude zum vierten Mal live. Das Fest der Freude widmete sich im Gedenkjahr 2018 neben dem Tag der Befreiung auch dem Jahr 1938. Die Botschaften widmen sich den Schicksalen von Menschen, die zu dieser Zeit vor der nationalsozialistischen Todesmaschinerie geflohen sind. Tausende BesucherInnen hörten die Worte des KZ-Überlebenden und Zeitzeugen Rudolf Gelbard, des Nationalratspräsidenten Mag. Wolfgang Sobotka, des MKÖ-Vorsitzenden Willi Mernyi sowie die Videobotschaften der beiden Zeitzeuginnen Elsie Slonim und Gertrud Weinber zum thematischen Schwerpunkt. Das Highlight des Festaktes war die Rede von KZ-Überlebenden Rudi Gelbard sein. Durch die Veranstaltung führte Katharina Stemberger.

## Ehrenamtliche und finanzielle Unterstützung

Neben der Vielzahl an **ehrenamtlichen Arbeitsstunden** für die Organisation dieser Feiern bedanken wir uns für die finanzielle Unterstützung beim **Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen**, bei der **Stadt Wien** und den **Ländern Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnten, Tirol, Steiermark, Salzburg, Vorarlberg und Burgenland** sowie bei einer **Vielzahl privater SpenderInnen**.



### Rückfragehinweis:

Mauthausen Komitee Österreich  
Obere Donaustr. 97-99/4/5, 1020 Wien  
Tel. +43 1 212 83 33  
E-Mail: [info@mkoe.at](mailto:info@mkoe.at)  
Weitere Informationen und Bilder:  
[www.mkoe.at](http://www.mkoe.at) und  
<https://www.instagram.com/mauthausenkomitee/>  
<https://www.facebook.com/mauthausenkomitee>  
<https://www.youtube.com/channel/UC8n1Z-V92qyVSMJIZGwIQ-w>